Knacker

Autor(en): **Zoller, Barbara / Zimmermann, Michelle**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 12-1: **Rückblick auf das Jahr der Behinderten**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156090

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es wird dann weiter ausgeführt, dass eben ein so billiger toilettenstuhl von den eltern bezahlt werden könne, umsomehr diesen ein pflegebeitrag für hilflose minderjährige ausgerichtet werde. Beim streitobjekt handle es sich um ein *luxuriöses hilfsmittel.* (Ich denke, der verfasser dieser verwaltungsbeschwerde hat sich in der wortwahl vergriffen. Oder meint er tatsächlich, für schwerstbehinderte hätte stuhlgang etwas mit luxus zu tun?)
Gegen diesen bericht erhebt der vater erneut beschwerde. Diese wird zu einer wahrhaft erschütternden geschichte über die erfahrung der familie im kampf gegen die behörde bzw. einzelner sachbearbeiter(innen).
Inzwischen ist wiederum ein halbes jahr verstrichen. Auf anfrage hin wurde mitgeteilt, dass das bundesgericht in der behandlung solcher fälle 4! jahre im rückstand sei. Das hier geschilderte scheint kein einzelfall zu sein.
Der lieferant des stuhles besteht nun auf bezahlung der rechnung. Der vater wendet sich an die Pro Infirmis in . . . , welche sich des problems annimmt.
Leider unternimmt auf der rechtlichen ebene niemand etwas, um die frage der völlig veralteten hilfsmittelliste zu klären.
Das dossier «toilettenstuhl von N, kosten fr. 698.-» ist inzwischen auf 43 seiten angewachsen. Alle möglichen instanzen bis zum höchsten gericht haben sich damit zu befassen, hochqualifizierte leute studieren sich den kopf aus, auf was für einer toilette N sein geschäft erledigen soll. Das ende der toilettengeschichte ist nicht absehbar. Mir scheint, irgendwie stimmte etwas mit der verhältnismässigkeit nicht.
Ich kenne die betroffene familie. Bis heute haben die eltern die differenz zwischen dem zwar rechten einkommen des vaters und den, durch die behinderung ihres sohnes bedingten, durch die IV nicht übernommenen aufwendungen (erholungsaufenthalte, wohnung, auto) selber bezahlt. Dadurch wurden die letzten finanziellen reserven (ein beträchtliches vermögen, von der frau in die ehe gebracht) aufgebraucht. Unter aufwendung ihrer letzten kräfte kämpfen die eltern gemeinsam dafür, dass ihr sohn zu hause bleiben kann. Jedoch an jeder nur denkbaren ecke stossen sie an, sei dies bei der finanziellen unterstützung, unterstützung durch hilfsmittel oder bei der suche nach einer zahlbaren, rollstuhlgängigen wohnung. Sie haben den eindruck – und das wurde ihnen auch schon nahe gelegt – dass man nichts anderes will, als dass sie ihr kind in ein heim geben.
Indessen 'feiern' wir das jahr des behinderten. «Volle integration» lautet das motto! Angesichts der hier geschilderten realität – so scheint mir – sind wir davon allerdings weit entfernt!

Toni Brühlmann, Schönenwerdstr. 15/1, 8952 Schlieren

Knacker

Vom AKBS wurde eine arbeitsmappe für schüler und lehrer zum thema «behinderte mitmenschen» herausgegeben, sein name: knacker.

Was will dieser knacker?

Folgendes steht im umschlag:

«Diese arbeitsmappe liesse sich auch als 'wegwerfmappe' bezeichnen. Eine wegwerfmappe, weil sie sich selber überflüssig machen will, indem sie die schüler

ermuntert, weniger über die behinderten, aber mehr mit den behinderten zu reden! Doch man entschied sich für 'knacker'. Damit soll recht prägnant die stossrichtung dieser arbeitshilfe genannt sein: das 'aufbrechen' von vorurteilen und fehlhaltungen gegenüber behinderten, das 'durchbrechen' von barrieren und damit die möglichkeit einer echten begegnung mit behinderten. Schüler und lehrer finden hier erste hilfestellungen, ihr verkrampftes verhältnis zu behinderten zu lösen und den umgang mit behinderten zu lernen.»

Gelingt das dem knacker?

Mir hat die mappe inhaltlich gefallen. Die stossrichtung, die darauf hinzielt, ein natürliches verhältnis zu behinderten zu schaffen, ist gelungen. Ob es aber zur wegwerfmappe wird, hängt vor allem vom einzelnen lehrer ab. Und in diesem zusammenhang frage ich mich, ob lehrer, die sich bis anhin nicht mit diesem thema befassten, durch diese mappe dazu motiviert werden.
Kann ich das, als lehrerin, die sich wegen eigener betroffenheit überdurchschnittlich in diesem stoff auskennt, beurteilen?

Ich bat meine (neutrale) kollegin um eine stellungnahme:

Beim knacken einige zähne ausgebissen

Das «knacken» dieser umfangreichen mappe wurde für mich zum erlebnis, welches ich gerne meinen schülern weitergeben wollte. Ich merkte dabei, dass ich dazu für die unterstufe eine grosse selbstarbeit aufzuwenden hatte.
Ich konnte also nicht, wie beabsichtigt, die blätter dieser stufe kopieren. Zuerst galt es, eine andere auswahl der teilthemen zu treffen und sie stufengerecht im text zu vereinfachen. Obwohl die lesetexte für kinder sehr lebensnah geschrieben sind und zur diskussion ansprechen, fehlten mir genügend «arbeitsblätter», welche die schüler nicht nur zum lesen, sondern auch schreiben, malen, basteln, spielen, etc. aktivieren. (Die zeichnungen eigneten sich z.b. sehr gut zum ausmalen, wären sie etwas lieblicher dargestellt!)
Schade, dass diese kleinen mängel meine begeisterung für den knacker etwas dämpfen. – Eine verbesserte zweitauflage würde sich wirklich lohnen!

Michelle Zimmermann, Hauptstr. 63, 5426 Lengnau

Eine einzelne, unmassgebende meinung?

(Halt, mit mir sind es doch schon zwei!)

Ich fragte den redaktor der mappe, Norbert Kiechler, lehrer und journalist, ob reaktionen bei ihm eingegangen seien. Er erklärte mir, dass er nicht nur wisse, dass die mappe reissenden absatz finde – eine zweite auflage ist bereits erfolgt – sondern dass auch damit gearbeitet werde. Er habe nämlich hinweise auf druckfehler und unrichtigkeiten bekommen, die man nur entdecken kann, wenn man die blätter auch richtig braucht. Leider sei ich aber die erste, von der er eine meinung über das inhaltliche erfahre. Von den illustrationen sei er auch nicht begeistert, die seien vom atelier für visuelle gestaltung Zeugin ausgeführt worden, und leider hätten er und

das AKBS zu spät einsicht genommen. Nun war es aus finanziellen gründen nicht mehr zu ändern...

Hoffen wir, dass möglichst viele lehrer und schüler die energie aufbringen, den knacker wirklich zu knacken!

(Zu beziehen bei AKBS, Melchiorstr. 23/136, 3027 Bern; kosten: fr. 3.-)

Barbara Zoller, untere Halde 15, 5400 Baden

Zwischen Berührungsversuchen und Berührungsängsten

Brigitte Keller, mitleiterin der Paulus-Akademie, stellt einige persönliche betrachtungen an über eine ausstellung, die unter dem titel «Berüerigsversüech» 2 monate lang in besagter akademie in Zürich-Witikon lief:

Für mich ist es wichtig, dass es dieses jahr des behinderten gab. Allerdings vor allem, weil ich mir im zusammenhang damit eine konkrete arbeit geplant habe: nämlich initiative zur und mitarbeit bei der ausstellung «Berüerigsversüech» in der Paulus-Akademie. Ohne ein so konkretes arbeits- und begegnungsfeld hätte ich in diesem jahr zwar wohl etwas mehr artikel über behinderungen gelesen, aber kaum mehr als in anderen jahren mit behinderten menschen zusammen erlebt.